

Personalia



Gertrud Clostermann

Bau- und Kunstdenkmalpflege
Dienststelle Stuttgart

Gertrud Clostermann wurde 1951 in Hagen/Westfalen geboren, wo sie bis zum Abitur lebte. 1970 begann sie ihr Architekturstudium an der TH Darmstadt. Nach dem Diplom 1977 arbeitete sie als freier Architekt und Stadtplaner im Raum Mannheim/Heidelberg. Sie spezialisierte sich hier bald auf Stadt-sanierung im Sinne der „Erhaltenden Erneuerung“ und Objektsanierung, genannt sei nur der Sanierungsbereich Hirschberg a. B. und hier insbesondere der mittelalterliche Bereich Mühlgraben. Schon dies erfolgte in enger Zusammenarbeit mit dem Landesdenkmalamt.

Daneben absolvierte sie 1983 die zweite Staatsprüfung beim Innenministerium Baden-Württemberg, Abt. Architektur und Städtebau. Nach knapp dreijähriger Tätigkeit im Amt für Stadt-sanierung und der unteren Denkmalschutzbehörde der Stadt Tuttingen wurde sie zum 1. August 1988 als Konservatorin bei der Dienststelle Stuttgart eingestellt. Sie betreut die Stadt Stuttgart.



Judith Breuer

Bau- und Kunstdenkmalpflege
Dienststelle Stuttgart

Seit 1. Februar 1988 sind Dr. Judith Breuer vertretungsweise die Dienstaufgaben einer Gebietskonservatorin am Amtssitz Stuttgart übertragen. Sie betreut die Landkreise Böblingen und Esslingen-West bzw. II.

1951 in Köln geboren, studierte sie ab 1970 nach dem Abitur an der Universität Bonn die Fächer Kunstgeschichte, Klassische Archäologie, Italienisch und Politische Wissenschaften. Angeregt durch die Diskussion um den Museumsneubau für Köln und schon mit dem Ziel einer späteren Tätigkeit in der Denkmalpflege, nahm sie 1976 die Dissertation mit dem Thema „Die Kölner Domumgebung als Spiegel der Domrezeption im 19. Jahrhundert“ in Angriff. 1980 schloß sie ihr Studium mit der Promotion ab. Für die Dissertation, erschienen in der Publikationsreihe des Landeskonservators Rheinland, wurde ihr noch im gleichen Jahr das Paul-Clemen-Stipendium (eigentlich: -Preis) des Landschaftsverbandes Rheinland verliehen.

Nach einer kurzen Tätigkeit am Ausstellungsprojekt der Kölner Museen, betitelt „Der Kölner Dom im Jahrhundert seiner Vollendung“, nahm sie am 1. August 1980 die Arbeit als wissenschaftliche Angestellte des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg in Stuttgart auf, und zwar am Projekt „Ortskernatlas“. Hier arbeitete sie an den Texten für Schwäbisch Gmünd, Isny, Leutkirch, Wangen im Allgäu und Ravensburg.

Seit 1981 hielt sie drei Lehrveranstaltungen am Institut für Kunstgeschichte der Universität Stuttgart ab. Themen ihrer Seminare waren: Denkmalpflege im 19. Jahrhundert, Eisenarchitektur des 19. Jahrhunderts sowie Theaterbau. 1984, während des Um- bzw. Rückbaus des Großen Hauses, konnte sie für die Württembergischen Staatstheater eine Ausstellung über die originale Architektur und Ausstattung dieses Theaterbaus realisieren. Die Schwerpunktthemen ih-

rer Veröffentlichungen sind entsprechend: Eisenbrückenbau des 19./frühen 20. Jahrhunderts, Dekorationsmalerei des 19./frühen 20. Jahrhunderts sowie Theaterarchitektur und -dekoration.

Im Sommer 1985 wurde sie mit der Erfassung der Baudenkmäler in Stuttgart betraut. Bis Ende 1987 konnte sie die Erfassung und Begründung für die Kulturdenkmäler in Stuttgart-Mitte, -Süd (z. T.), Feuerbach, Hofen, Mühlhausen, Münster, Weilimdorf und Zuffenhausen abschließen. Nebenher hat sie eine Wanderausstellung nebst Katalog zum Thema „Die ersten preußischen Eisenbahnbrücken – Dirschau, Marienburg, Köln. Verschwundene Zeugnisse für Fortschrittsglauben und Geschichtsbe-wußtsein“ für das Ostpreußische Landesmuseum Lüneburg erarbeitet.

Heute versteht sich Judith Breuer als „Anwältin“ des Denkmals bzw. Denkmalerhalts. Nicht ohne Gespräch und Diskussion mit Kolleginnen und Kollegen versucht sie den Hauptherausforderungen, welche sind: Wirtschaftlichkeits- und Nutzungsoptimierung, zu begegnen.